



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für Erholungs-, Beherbergungs- und Vereinszwecke

Darmstadt, 1885

Zwei Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77990)

Anheizung der Räume genügt dann in den meisten Fällen. Eine Feuerluftheizung würde als am billigsten herzustellen und, weil ohne Weiteres eine Lüftung mit ihr verbunden werden kann, den Vorzug verdienen. Für eine Sommer-Ventilation genügt es, im Fußboden und an den Sitzen eine Reihe von Einströmungsöffnungen, die durch Canäle mit der äußeren Luft in Verbindung stehen, und an der Decke eine Reihe Ausströmungsöffnungen anzubringen.

Der Fußboden der Halle wird sich, wie bei den Holzbauten, auch hier am besten nur wenig über das äußere Terrain erheben, um eine bequeme Zugänglichkeit und rasche Entleerung bei einem Massenzudrang zu ermöglichen. Wirthschafts-Räumlichkeiten werden auf das gleiche Niveau zu legen sein, während kleinere Säle mit ihren Vor- und Nebenräumen ganz gut höher gelegt werden können. Die Umfassungswände der Hallen werden, um Geräusch von außen abzufschwächen, nicht zugleich die Umfassungswände der ganzen baulichen Anlage sein dürfen.

Ein Verhältniß der Breite der Halle zu ihrer Höhe von 1 : 1 oder 1 : 0,75 und ein solches von der Breite zur Länge wie 1 : 2 oder 1 : 2,5 wird sich in den meisten Fällen als das beste erweisen.

Für die Lage oder Gruppierung von Sälen und Nebenräumen zur Halle wird die Lage und Form der letzteren oder der Hauptzweck, dem der Bau dienen soll, entscheidend sein.

Bei starker Benutzung zu Banketen oder Abendgesellschaften im Winter sind Aborte und Garderoben in reichlicher Anzahl vorzusehen.

Bei Anlässen, wo sich die Befucher in Hörer und Vortragende scheiden, sind die Eingänge für jeden Theil möglichst getrennt zu wählen.

Sind Galerien eingebaut, so werden die Haupttreppen zu diesen als gerade und feuerichere ausgeführt werden müssen. Einarmige Treppen verdienen dabei den Vorzug vor Podest-Treppen. Wendeltreppen sind zulässig, wenn sie breit und bequem angelegt werden; sonst dürften sie nur als Nothtreppen zu behandeln sein.

Starke und mannigfache Wandgliederungen, hohes Relief an der Decke oder, bei größeren, gebrochenen Deckenflächen, die Verwendung von Stoff schützen vor Nachhall. Ein wenig besetztes Haus kann akustische Maßregeln leicht wirkungslos machen oder doch abschwächen, weshalb bei der Veranschlagung der Raumgröße im Entwurf der durchschnittliche Besuch nicht überschätzt werden soll. Bei einschiffigen Anlagen wird eine lichte Weite bis 25 m, bei mehrschiffigen eine Breite des Mittelschiffes von 20 m weit gehenden Anforderungen entsprechen und vollständig ausreichend sein, ohne daß sich die Befucher im Raume verlieren.

Hohes Seitenlicht und Deckenlicht werden bei Tage von der besten Wirkung sein und die Benutzbarkeit der Halle zu allen möglichen Zwecken erleichtern (so z. B. auch bei Ausstellungen die Benutzung der Wandflächen ermöglichen); bei Nacht ist eine Seitenbeleuchtung der Beleuchtung von oben durch Gaskronen vorzuziehen, vorausgesetzt, daß die Breite der Halle die angegebenen Maße von 20 bis 25 m nicht übersteigt. Bewegliche Podien sind besser als feste, weil die Benutzbarkeit der Halle dadurch eine freiere wird.

Schiebethüren ist der Vorzug vor anderen zu geben. Leichte und bequeme Einführung von Wasser ist vorzusehen.

Aehnlicher Veranlassung, wie bei der Dresdner Halle, verdankt die vom Verfasser dieses erbaute Festhalle zu Karlsruhe (Fig. 161 bis 165) ihre Entstehung. Ursprünglich nur zu Sangeszwecken bestimmt, erhielt sie schon während des Baues

194.
Festhalle
zu Karlsruhe
1876.

Zuthaten, die eine erweiterte Benutzung in Aussicht nahmen. Die Wirthschafts-Räumlichkeiten, die Wirthswohnung und die Heizbarkeit des Saales, so wie die Vorrichtungen zur Möglichkeit einer Erwärmung des Hallenbodens waren solche. Ihre später sich herauslebende stete Verwendung in Verbindung mit dem angrenzenden Stadtgarten corrigirte in der Zeit manche der ursprünglichen Intentionen des Architekten¹⁴³⁾.

Das Sängerkfest, für welches das in Rede stehende Bauwerk in erster Reihe errichtet wurde, verlangte zunächst nur einen großen Vor- oder Erfrischungsaal und die Halle. Um mit möglichst geringer Ueberbauung von Bodenfläche durchzukommen und doch eine große Anzahl von Hörern

¹⁴³⁾ So wurde der im Plan (Fig. 161) als Durchgang bezeichnete Raum unter dem Vorfaal geschlossen und die Benutzung der beiden Saaltreppen für das Publicum unmöglich gemacht, der Durchgang selbst zu Wirthschaftseinrichtungen verwertet und der große Anrichterraum bei gewissen Anlässen zum Bier-Tunnel umgewandelt etc.

Die großen, volkstümlich gewordenen Maskenbälle, welche alljährlich darin abgehalten werden, machten im verfloßenen Jahre einen größeren, eingeschossigen Anbau an der östlichen Langseite nöthig, der die gewöhnliche und Masken-Garderobe enthält; erstere befand sich ursprünglich in dem halbrunden Raum *AB* des Grundriffes rechts und links des nördlichen Einganges. Für die Form des Anbaues und anderweitige in der Zeit entstandene »Verfönerungen« ist der Architekt der Halle nicht verantwortlich, da diese Ausführungen außerhalb seines Wirkungskreises lagen. Zwei großen Kunst- und Gewerbe-Ausstellungen, Musik-, Sängerk- und Schützenfesten, großen wissenschaftlichen und politischen Versammlungen, den alljährlich wiederkehrenden Stiftungsfeiern des polytechnischen Vereines, Fest-Commercen, Maskenbällen und gefelligen Vereinigungen aller Art dient dieser Bau seit sieben Jahren.

Fig. 161.
Erdgeschofs.

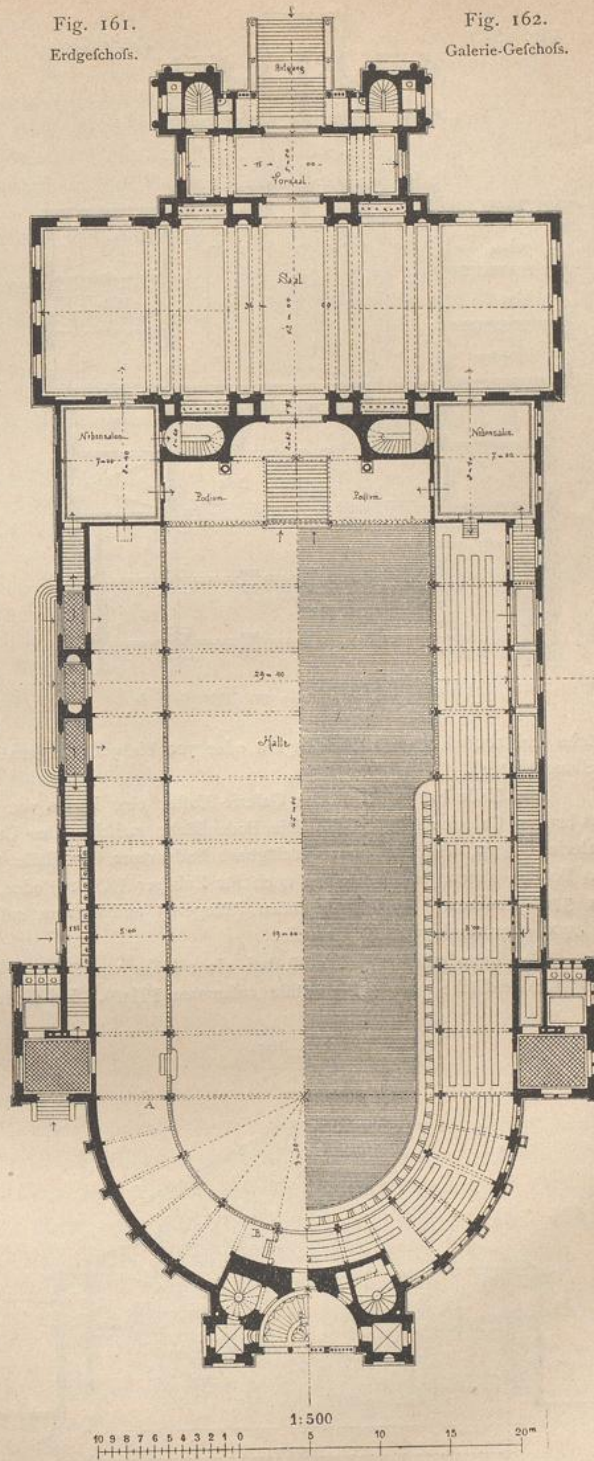
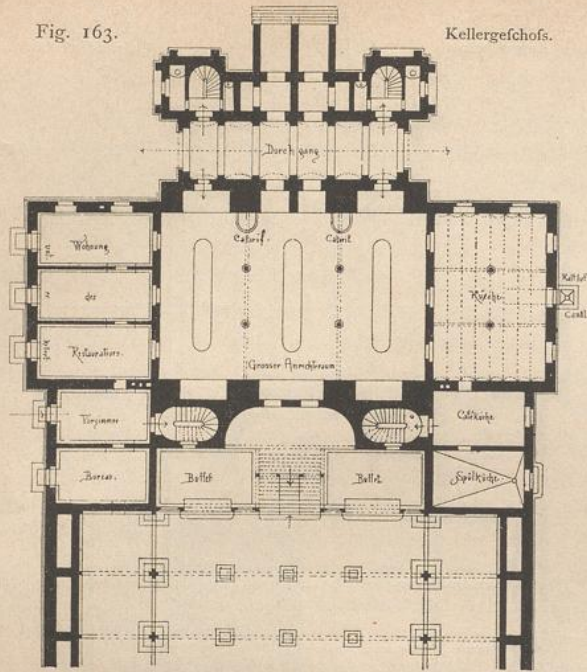


Fig. 162.
Galerie-Geschofs.

Festhalle in Karlsruhe.
Arch.: Durm.

Fig. 163.



Festhalle in Karlsruhe. — 1/500 n. Gr.

fläche und 1000 bis 1200 Chorflängern oder 700 bis 900 Sängern und Musikern bequemen Platz zur Aufstellung bietend.

Die Halle hat zwischen den Galerie-Pfosten eine Breite von 19 m, bei einer Höhe von 17 m und bei 5 m breiten Galerien (Fig. 164). Die Bodenfläche zwischen den Umfassungsmauern misst 1629 qm, die der Galerie 674 qm, also der ganze verfügbare Bodenraum der Halle 2303 qm. Werden hiervon 451 qm für das Podium abgezogen, so bleiben noch für Zuhörer 1852 qm oder, pro Kopf 0,5 qm gerechnet, Sitzraum für 3700 Personen. An Mitwirkenden (Sängern) und Hörern zusammen würde die Halle 3700 + 1200 = 4900 oder rund 5000 Köpfe fassen.

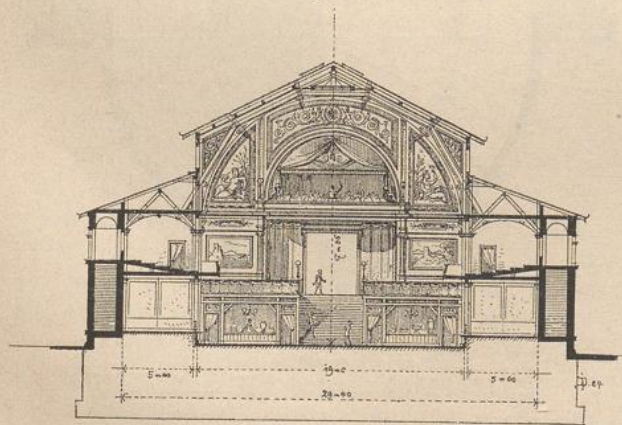
Der quer gelegte Saal misst bei einer Höhe von 9 m und einer Länge von 36 m mit den Nischen 469 qm Bodenfläche, die 3 Nebensäle zusammen 191 qm. Bei Festessen würden in der Halle (ohne obere Galerien) 1600 und im Saale 400 Ge-

decke aufgelegt werden können.

Die Beleuchtung der Halle geschieht bei Tage durch hohes Seiten- und Deckenlicht, bei Nacht durch 1458 offene Gasflammen, welche in der beigezeichneten Weise (Fig. 165) an den Bundpfosten und zwischen diesen angebracht sind. Die architektonischen Hauptpunkte und -Linien des Inneren sind durch die Art der Anbringung der Beleuchtungs-Apparate markirt worden. Die Säle sind in gewöhnlicher Art durch Hängekronen und Wandarme beleuchtet.

Die Heizung des Saales geschieht durch 4 große Meidinger'sche Central-Füllöfen, welche im Anrichterraum unter dem Saale stehen, denen

Fig. 164.



Querchnitt der Festhalle in Karlsruhe. — 1/500 n. Gr.

durch gemauerte Canäle frische Luft von aussen zugeführt wird, die, erwärmt, durch in den Lambris angebrachte, vergitterte Oeffnungen in den Saal einströmt, während 4 grössere Saugfchlote und Oeffnungen in der Decke die Lüftung besorgen. In der Halle strömt frische Zuluft von aussen durch im Sockel der Parterre-Galerie angebrachte, vergitterte Oeffnungen (Fig. 165); die verdorbene Abluft wird durch Oeffnungen an der Decke und im Dache abgeführt.

Heizöfen mit Rohrleitung im Kellergechofs erwärmen mäsig den hölzernen Fußboden der Halle.

Das ganze Innere ist mit Wasserleitung versehen; auf den Galerien und im Dachraume sind durchwegs Feuerhähne angebracht.

Die Schrägdecken der Halle wurden innen, um Nachhall zu verhüten, mit Packleinwand, welche mit Papier überzogen und mit Decorationsmalereien geziert wurde, überspannt, und es ist die Akustik eine vortreffliche.

Den vorhandenen flädlichen Mitteln entsprechend, wurde der Unter- und Umfassungsbau massiv in Werksteinen und Backsteinen durchgeführt, während der Innen- und Dachbau aus Holz conftruirt werden mußte. Die nördlichen und südlichen Eingangs-Portale sind aus weissen Sandsteinen reicher ausgeführt, die Treppen sämmtlich aus rothen Sandsteinen hergestellt; dabei verspannen die einarmigen Treppen in solider Weise die raumbegrenzenden Doppelmauern der Halle. Neun Zugänge führen in das Innere derselben, fünf zu den Sälen, zwei Diensttreppen vom Keller bis zum Dach. Die Wirthswohnung ist unterkellert.

Kunstmalereien von den Malern *Klose*, *Gleichauf* und *Hörter* schmücken das sonst mit mäsigem Reichthum ausgestattete, vielfarbige Innere.

Die Kosten des Rohbaues berechneten sich auf rund 270 000 Mark, die der inneren Ausstattung auf weitere 100 000 Mark¹⁴⁴⁾.

Anschliessend an die Küche (Fig. 163) wurde im Jahre 1884 noch ein grösserer Wirthschaftshof an der Westseite vorgelegt, dessen Umfassungsmauern bis zur Höhe der ersten Stockwerksgurte des Saalbaues aufgeführt sind und deren Material und Gliederung übereinstimmend mit der des Hauptgebäudes gewählt wurde.

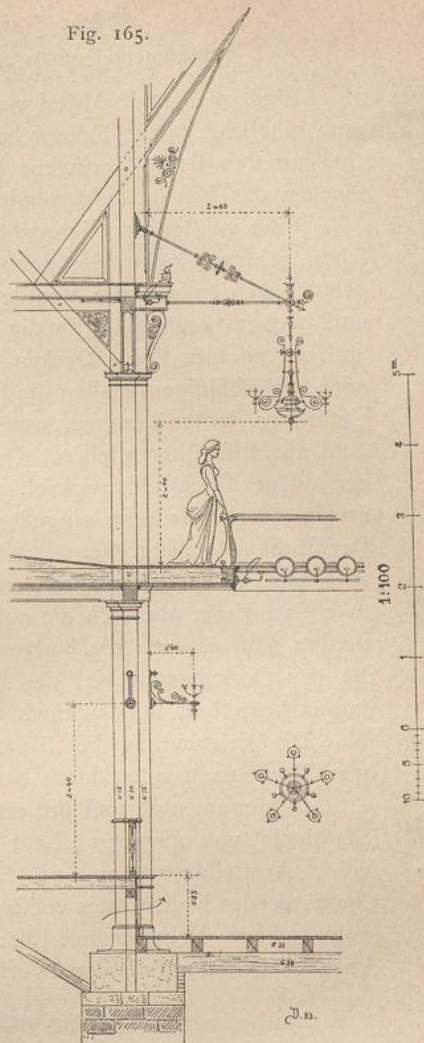
An die Mauer angelehnt sind im Inneren des Hofes noch einige gedeckte Gelasse zu Wirthschaftszwecken untergebracht.

Die in den Abmessungen bescheidenere, von *F. Eisenlohr* erbaute Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. Br. ist nach ähnlichen einfachen Grundfätzen erbaut, mit massivem Unter- und Umfassungsbau und hölzernem Innen- und Dachbau. Eine offene gewölbte Vorhalle führt zu ebener Erde in das dreischiffige Innere mit feinen Holz-Galerien und ursprünglich hoch gesprengtem, sichtbar gelassenem Dachstuhl.

Die Längenaxe der Halle ist von Nordost nach Südwest gerichtet; sie misst 50 m in der Länge und 25 m in der Breite (1250 qm Bodenfläche innerhalb der Umfassungsmauern), einschl. der 4,5 m breiten unteren Galerien, und ist bis zum First 21 m hoch.

Beim ersten badischen Sängerkfest (1860) waren darin 2000 Sänger und 1500 Zuhörer untergebracht, so das die Halle rund 5000 Personen faßt. Bei der Ausstellung im Jahre 1879 bot sie 2700 qm bedeckten Raum. Der Bau war seiner Zeit zu rund 75 000 Mark veranschlagt. Im Laufe der Zeit hat er mehrfache bauliche Veränderungen und Zuthaten erfahren.

Fig. 165.



Galerie-Pfosten der Festhalle in Karlsruhe.

195.
Kunst-
und Festhalle
zu
Freiburg.

144) Näheres in: LICHT, H. u. A. ROSENBERG. Architektur Deutschlands. Berlin. 1. Band. S. 4 u. Taf. 21.
DURM, J. Sammlung ausgeführter Bauten. II. Folge. Karlsruhe 1877.